



Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Szerző:

Cím: Ein verschollenes Inventar

Forrás:

Pester Lloyd

Bp

1890. 12. 4.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

728.3

Hely

József nádor palotája

Idő

u 1890

Sze

Hely

Ein verschollenes Inventar.*

In den Monaten Juli und August des Sturmjahres 1849 erschienen in Pest zwei Proklamationen des Militär-Stadtkommandanten Generalmajors Sznzel, in welchen die Bevölkerung unter Androhung scharfer Strafen aufgefordert wurde, Aerial-Effekten, sowie die vom Erzherzog Stefan zurückgebliebenen Effekten bei den Militärbehörden abzuliefern. Die erste dieser Proklamationen erschien am 26 Juli und bedrohte Diejenigen, die binnen vier Tagen diesem Befehle nicht gehorchen, mit „kriegsrechtlicher Behandlung“. Die zweite ist am 29. August herausgegeben worden und besagt, daß auf die erste Aufforderung hin „nur Weniges“ zurückerstattet wurde, daher jetzt eine neuerliche Frist von vierzehn Tagen gesetzt werde mit dem Bemerkten, daß gegen alle Zuwiderhandelnden „die in der ersten Rundmachung angebotenen Strafen unnachlässig in Wirksamkeit treten werden“. Es wird nun interessiren, zu erfahren, was für Effekten des Erzherzogs Stefan es sein mochten, auf welche der Stadtkommandant so erpicht gewesen ist? Erzherzog Stefan konnte — das ist klar — doch zumeist nur das in seiner Schatzkammer haben, was im Erbschaftswege nach seinem Vater, dem Palatin Erzherzog Josef, sowie nach seiner Zwillingsschwester, der im Jahre 1842 verstorbenen Erzherzogin Hermine in sein Eigenthum übergegangen war. Nun ist uns aber von befreundeter Seite die Einsichtnahme in ein Dokument gestattet worden, das über den Inhalt der Schatzkammer des Palatins Josef, sowie über die den damals lebenden Kindern desselben gehörigen Werthsachen authentischen Aufschluß gibt. Die Urkunde ist betitelt: „Schmuck-Inventarium Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Palatinus Joseph, 1. Juni 1836.“ Die Echtheit dieser Urkunde bekunden die Unterschriften von August Trauner, erzherzoglichem Aktuar, als Uebergeber, und von Wilhelm Walter, erzherzoglichem Leibkammerdiener, als Uebernehmer, sowie das Siegel des Obersthofmeisteramtes. Der Inhalt dieses Dokuments ist trotz seiner scheinbaren Dürre ein hochinteressantes, indem es zu Lokalgeschichtlichen Reminiscenzen herausfordert und auch dem Kulturhistoriker manches werthvolle Datum an die Hand gibt.

Zunächst finden sich im Inventar die Pretiosen des Palatins Josef verzeichnet; jedem einzelnen Inventarstück ist die Werthangabe in Konventionsmünze (1 Gulden K.M. = 105 Kreuzer ö. W.) beigefügt. Wir nehmen aus dem Inventar die interessantesten Daten heraus. Da stoßen wir zunächst auf die Liste und die Werthung der Orden des Palatins Josef. Der werthvollste Ordensstern, den der Erzherzog Josef besessen, war ein brillantener Stern des Stefans-Ordens, der mit 8000 fl. bewerthet erscheint; ein Kreuz desselben Ordens ist nur mit einem Werth von 2900 fl. ausgewiesen. Auch das goldene Bliß des Palatins war in Brillanten

ausgeführt; es figurirt im Inventar mit einem Werth von 6700 fl. Unter den Orden des Palatins Josef sind noch weitere fünf ohne Werthangabe, dagegen mit einer interessanten Anmerkung angeführt. Diese sind: der toscanische Josefs-Orden, der brasilianische Orden vom südlichen Stern, der sächsisch-ernestinische Hausorden, der bairische Michaels-Orden und der preussische Schwarze-Adler-Orden. Hier ist die Anmerkung angefügt: „Dem Fürsten Metternich zur weiteren Rückerstattung an die betreffenden Mächte übergeben.“ Eine ähnliche Anmerkung findet sich auch hinsichtlich der Kollanen des Loison und des Stefans-Ordens vor; da heißt es nämlich: „Den Ordens-Großmeistern e i g e n h ä n d i g zurückerstattet. Erzherzog Stefan, m. p.“ Selbstverständlich erfolgte diese Rückerstattung der Ordenszeichen des Erzherzogs Josef durch seinen Sohn Stefan erst nach dem Tode des Erstern. Nach dieser kurzen Abschweifung kehren wir nun zu den Pretiosen, und zwar zum eigentlichen Schmuck des Palatins Josef zurück. Die werthvollsten Stücke dieser Kategorie waren die Bestandtheile der ungarischen Nationalgala des Erzherzogs; allen voran sei hier einer Reiter-Agraffe im Werthe von 24.000 Gulden und einer Rose zum Csákó im Werthe von 14.500 Gulden gedacht; hieher gehörte wohl auch der „mit Edelsteinen besetzte goldene Säbel“, der mit einem Werthbetrage von 14.800 Gulden ausgewiesen ist. Das nächstwerthvollste Stück ist ein Solitair-Ring mit 12.000 Gulden Werth; es folgen sodann eine kleine Agraffe mit 6400, eine brillante Achselkette mit 5300, eine goldene Uhr mit Brillanten und brillantnem Schlüssel mit 4090 Gulden. Eine Garnitur, bestehend aus einem Stefans-Ordenskreuz, einem Stefans-Ordensstern und einer Achselkette, sämmtlich in Brillanten, ist mit

einer Werthangabe von 6000 Gulden verzeichnet. Ein interessantes Stück mag der „einzelne Rubin“ gewesen sein, der schon damals auf 2000 Gulden geschätzt worden ist und heute jedenfalls einen viel höheren Werth repräsentirt, da gegenwärtig der Rubin unter allen Edelsteinen die höchsten Preise erzielt. Nebenbei sei hier bemerkt, daß eine der schönsten Rubin-Garnituren in Ungarn sich im Besitze des ob seiner witzigen Einfälle bekannten Reichstags-Abgeordneten Ludwig Meßler befindet.

Auf dem nächsten Blatte des Inventars finden sich die Ausweise über die Familienstücke der erzherzoglichen Schatzkammer. Da ist zunächst ein „Ring mit dem Porträt des Kaisers Paul von Rußland“ welcher bekanntlich der Vater der ersten Gemahlin des Palatins Josef war; der Ring figurirt mit einer Werthangabe von 8000 Gulden. Es folgt ein „Ring mit dem Porträt der Kaiserin-Mutter“, der Czarin Maria Feodorowna; er ist auf 5000 Gulden bewerthet. Der Palatin hatte von seiner ersten Schwiegermutter auch ein Porträt mit Haarlocken von ihrem Haupte geschenkt bekommen; der Rahmen dieses Bildnisses war sicherlich mit Edelsteinen besetzt, denn das Porträt ist mit einem Werth von 2400 Gulden verzeichnet. Desgleichen erscheint auf diesem Blatte ein „Ring mit dem Porträt des Kaisers Alexander I.“ welcher bekanntlich der Schwager des Palatins Josef war; dieser Ring ist auf 5000 Gulden geschätzt. Wie man sieht, hatte der Erzherzog sich vielfacher Aufmerksamkeit seitens des Hauses Romanoff zu erfreuen. Inbessende wie lieb man ihn auch persönlich am Petersburger Hofe hatte, s

war doch sicherlich ein Theil dieser Zärtlichkeiten dem Umstande gutzuschreiben, daß die damalige Gemahlin des Palatins, die Großfürstin Alexandrina Pawlowna, die erste Tochter des Hauses Romanoff war, welche in die Dynastie der Habsburger hineingeheirathet hatte. Das Eheglück des Erzherzogs Josef mit der russischen Großfürstin war indessen ein sehr kurzes; Alexandrina Pawlowna starb schon am 16. März 1801, genau eine Woche vor Ermordung ihres Vaters. Sie ist bekanntlich in Üröm, einem kleinen Dorfe an der Osner Seite, in einer Kapelle begraben, welche berühmt ist ob der herrlichen Kirchenparamente, welche von Petersburg als Geschenke der kaiserlichen Familie dahin gesandt worden sind; zwei vom Czar beständig dahin delegirte Popen versehen in dieser Kapelle den Gottesdienst. Hier sei

auch des interessanten Umstandes gedacht, daß die zwei Gala-Karrossen, in welchen die Großfürstin und ihr Gefolge die Reise von Rußland nach Ungarn machten, sich noch bis auf den heutigen Tag in einem Hofe des Nationalmuseums befinden; es sind förmliche Wagenkolosse von reicher und bizarrer Ornamentik, wahre Schaustücke in ihrer Art.

Als Bestandtheile der erzherzoglichen Schatzkammer sind nebst den Schmuckstücken noch allerlei andere Gegenstände angeführt. So zunächst das mannigfache kostbare *P e l z w e r k*. Den Anfang machen „zwei Decken von Zobell, Werth 1200 Gulden“. Hier findet sich die folgende Anmerkung: „Hievon eine als Geschenk zu Neujahr 1838 für J. S. die Herzogin Henriette von Württemberg abgeschickt. Festetics m. p.“ Dieser Festetics war damals der Obersthofmeister des Palatins Josef; es war dies der Graf Albert Johann Festetics, der am 8. Febr. 1869 im Alter von 83 Jahren gestorben ist. In der Inventarliste folgen alsdann folgende Posten: 59 Zobelfelle (800 fl.), ein Muff (60 fl.), ein Zobelpelz mit grünem Ueberzug (1200 fl.), zwei Decken aus blauem Fuchs (600 fl.), ein Tigerfell (20 fl.). Bemerkenswerth ist, daß 59 Zobelfelle hier insgesammt auf 800 Gulden geschätzt erscheinen, woraus ein Durchschnittswerth von circa 14 Gulden sich ergibt. Heute kostet ein Zobelfell 66 Gulden im Durchschnitt. Ein blauer Fuchs kostet heute 90 Gulden, dagegen würden die mit 300 Gulden bewertheten 9 Stück Hermelin heute bloß 15 Gulden kosten.

In einer weiteren Kategorie zählt das Inventar die *S c h l a f r ö c k e* des Palatins auf. Insgesammt sind drei Schlafröcke aufgezählt: ein „Schlafrock von Blagu“ (20 fl.), ein „Schlafrock von Mußlin, blumengestickt“ (10 fl.), ein „Schlafrock von Goldstoff ohne Futter“ (20 fl.). Dieser letztere war, wie aus einer Anmerkung hervorgeht, früher mit Zobelfell gefüttert gewesen; doch sind diese Zobelfelle seitens des Palatins an die Erzherzogin Marie geschenkt worden. Auch zwei Stück Tuch (weiß und roth) „für die Feldmarschalls-Uniform des Palatins“ sind im Inventar mit einem Gesamtwerthe von 50 Gulden ausgewiesen, was darauf schließen läßt, daß der Erzherzog seine Kleider bei sich im Hause anfertigen ließ. An sonstigen Geräthen weist das Inventar aus: „eine Kassettenruhe“ im Werthe von 40 fl., eine Camera obscura im Werthe von 5 fl. und „ein kleines Trucherl von Holz“ im Werthe von e i n e m Gulden.

Daselbe Inventar enthält auch die dem Erzherzog Stefan und der Erzherzogin Hermine gehörigen Effekten. Dem Erzherzog Stefan gehörte lediglich eine brillantene Achselkrawatte, ein Pathen-

